

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Zur Kohlennot.

Deutsche Kohlensicherungen an die Entente.

* Berlin, 28. Aug. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten in Versailles beginnt sich Frankreich zunächst mit einer Lieferung von 20 Millionen Tonnen Kohlen statt 40 Millionen jährlich. Die deutschen Einwände, daß die Lieferung auch dieser Menge nicht möglich wäre, und der deutsche Vorschlag einer Lieferung von 12 Millionen Tonnen jährlich, wurden von der Entente zurückgewiesen. Wenn die jährliche Förderung unter 10 Millionen Tonnen bleibt, so sollen über eine etwaige Minderförderung neue Verhandlungen aufgenommen werden. Die Entente hat sich bereit erklärt, die deutsche Förderung soweit wie möglich durch Hebung der Arbeitslust und dadurch zu unterstützen, daß nach Möglichkeit größere Mengen Lebensmittel von der Entente zur Verfügung gestellt werden.

Die internationale Kohlennot bespricht im "Vorwärts" Otto Huse. Er sagt, daß wir vor einer Weltkatastrophe stehen, wenn es nicht gelingt, halbwegs eine leidliche Kohlensicherung Europas vor dem Winter herbeizuführen. Die Förderung muß so rasch wie möglich und erheblich gesteigert werden, sonst erleben wir einen Winter von unbeschreiblichen Qualen und die europäische Gütererzeugung und Versorgung bricht zusammen. Wer glaubt, Amerika sei in der Lage, Europa vor diesem Zusammenbruch zu retten, dem sei gesagt, daß sich auch die Kohlensicherung in den Vereinigten Staaten, die im vorigen Oktober 54,61 Millionen Tonnen betrug, bedeutend gesenkt hat. Im März beließen sie sich nur auf 32,2 Millionen Tonnen. Auf keinen Fall kann Amerika den bedeutenden europäischen Kohlensicherungsausfall durch Kohlenexport wettmachen. Das würden zunächst die Transportbedingungen verbieten. Europa muß sich selbst helfen.

Der Generalstreik erloschen.

* Berlin, 28. Aug. Die Befreiung in Oberhausen dauert an. Der Generalstreik gilt als erloschen. Die Arbeitsaufnahme dauert an.

Hilfeleiter der Kriegsgefangenen.

* München, 28. Aug. Reichspräsident Ebert macht hier die erfreuliche Mitteilung, daß die unblütlischen Bemühungen der Reichsregierung für baldige Heimförderung unserer gefangen Brüder von Erfolg gekrönt seien. England entlässt seit einigen Tagen täglich zweitausend deutsche Kriegsgefangenen in die deutsche Heimat.

Milch- und Butterversorgung.

* Münster, 27. Aug. Eine Besprechung über die Herbst- und Winterpreise für Milch und Butter fand heute abend in Münster statt. Es ergab sich Einverständnis dahin, daß eine mäßige Erhöhung der Sommerpreise für den kommenden Winter mit Rücksicht auf die ungünstigen Produktionsverhältnisse nicht zu vermeiden sei. Die bisherigen Preise sollen wöchentlich beibehalten werden, jedoch für die Winterviertel, etwa vom 15. 10. ab bis Ende April mäßige Zuschläge gewährt werden. Der Vertreter der Landesstelle Berlin stellte weitmögliche Verhinderung neuer Preisseiterungen in den Nachgebiets Westfalens in Aussicht. Wichtig bei der ganzen Frage ist aber, daß die Behörden und die Bevölkerung mit vereinten Kräften den wilden Preisseiterungen des Schleichhandels und des Wuchers entgegenwirken.

Erhöhung der Preise für Brot und Fleisch.

* Berlin, 28. Aug. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge ist mit einer Erhöhung der Preise für Brot und Fleisch zu rechnen. Es soll sich natürliche herausgestellt, daß die Landwirtschaft mit den ihr für Getreide und Vieh gehalteten Preisen bei den gestiegenen Herstellungskosten nicht auskommen vermag, und infolgedessen jeglicher Anreiz zur Steigerung der Erzeugung fehlt. Als Entschädigung für die nur geringe Preiserhöhung glaubt man den Brotbrauern außer einer besseren Güte der zu liefernden Ware auch eine erhöhte Menge zuführen zu können.

Eine deutsche England-Gesellschaft?

ITA Köln, 29. Aug. Im Kölner Tageblatt propagiert Dr. Moritz de Jonge, Berlin, den Gedanken einer deutschen England-Gesellschaft, deren vorbestimmter Sitz Köln sein würde. De Jonge sagt am Ende: "Erlernen wir endlich wieder die Freiheit, dann ist der Weg frei zu der von allen deutschen Engländerfreunden bis 5. August 1914 beabsichtigten deutsch-englischen Bölkerverständigung. Das Kölner Tageblatt macht zu diesem Artikel einige einschränkende Bemerkungen und meint, daß der Inhalt des Artikels zwar wegen seiner völkerverbindenden Tendenz sympathisch sei, aber den Ereignissen zum mindesten sehr vorausseile. Nach dem Artikel steht das Blatt, ist die internationale Atmosphäre leider noch immer nicht so gereinigt, daß man an eine zwischenstaatliche Gründung leicht schon herantreten kann."

TU Hannover, 28. Aug. In der Provinz Hannover sind in der letzten Zeit Dörfleierfunde gemacht worden. Dies eröffnet für die Brennstoffversorgung völlig neue Perspektiven. In Schwerin wird Dörfleier bereits seit langer Zeit als Brennmaterial für Hochöfen mit bestem Erfolg angewandt.

* Berlin, 27. August. Zum Andenken an die Schlacht von Tannenberg im August 1914 findet am 31. August in Hohenstein eine Feier statt. Man hofft, daß sich auch Generalfeldmarschall von Hindenburg einfinden wird.

* Berlin, 27. Aug. Wie aus dem Hauptquartier des Generals Franchet d'Esperey gemeldet wird, ist Bulgarien nunmehr vollkommen von Entente-truppen besetzt. Die Befreiung erfolgte, um den Ausbruch des Bolschewismus in Bulgarien zu verhindern.

TU Stuttgart, 29. Aug. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Rosse fand gestern vormittag 9 Uhr von München kommend, in Stuttgart eingetroffen. Das alte Schloss fand eine Begrüßungsfest des Landesministers statt, in der besonders über die Kohlennot beraten wurde.

TU Wien, 28. Aug. Die sämtlichen Wiener und niederösterreichischen Landesbeamten haben infolge der Reichsauszahlung des Anschaffungsbeitrages und der Notstandsbeiträge die Arbeit niedergelegt.

* Aus dem Haag, 28. Aug. Aus Pretoria wird gemeldet, daß General Louis Botha, der erste Minister Südafrikas, gestorben ist.

TU Aus dem Haag, 28. Aug. Aus London wird berichtet: Daily Herald meldet, daß die Wahlen in Bulgarien einen großen Sieg der Sozialdemokraten ergeben haben, wie er noch in keinem Lande Europas zu verzeichnen gewesen sei. Die Kommunisten errangen statt der bisherigen 10 Sitze 47 und die gr-

Bedrohliche Lage im Innern.

Gefährliche Meinungen.

—er. Berlin, 28. August 1919.

Sonderbar, höchst sonderbar: Herr Erzberger führt in die Ferien nach St. Moritz, wo auch Herr Scheidemann sich wohlbefindet, und in dem Augenblick, da Herr Erzberger die Schweizer Grenze überquerte, steigt der Kurs der deutschen Mark. Und warum? Weil Herr Erzberger vor der Abreise durch sein Reichsfinanzministerium amtlich erklärte, er denke nicht an die Abstempelung der deutschen Wertipapiere. Die Schieber und sonstigen Gläubichen, die ihr Schätzchen in Neutralen ins Trockne gebracht haben, werden ausatmen und dem wandelbaren deutschen Finanzminister ihre Huldigung darbringen. Was das Erzberger'sche Manöver der angebrochenen Abstempelung und gefestigt hat, das lädt sich schwer in Millionen ausrechnen. Es lädt sich aber spüren und fühlen. Auf Schritt und Tritt merken wir es. Wir haben in den letzten Wochen infolge der wahnwinkigen gesunkenen Weltauto viel zu teuer eingetauscht. Die Preise für alle Lebensmittel sind nicht heruntergegangen, sondern gestiegen. Die nächste Folge ist, daß die Zuforderungen der Arbeiter weiter steigen und daß die Arbeitslust der industriellen Massen sich nicht, wie man hoffte, wieder einstellt. Woher arbeiten? Die Lebensmittelnot bleibt dieselbe. Die Wohnungsnot wird immer größer. Was hat uns die Revolution gebracht? so fragen die Radikalen. Was bringt uns der Friede? so fragen alle. Und die Antwort ist ein trostloses Klatszen. Die Bergarbeiter gehen zwar zum Teil wieder in die Gruben. Über die Lücke, die durch die Streiks in der Kohlensicherung entstanden ist, läuft der Friede rasch und wäre auch bei größter Anstrengung nicht mehr für den kommenden Winter auszufüllen. Und selbst wenn man sieberhaft arbeitet, die Kohlen werden ja nicht abgeschaufen. Die Bergleute schütten den kostbaren Stoff der Erde auf die Halden. Aber die Böge und Schiffe kommen nicht, um ihn abzuholen. Wo ist die Regierung, die schleunige Abhilfe versprochen hat? Sie rationiert dem Städter sein kleines Kontingent, sie beschränkt ein warmes Bad, seine warme Mahlzeit durch Gasperre. Aber sie geht nicht aufs Ganze. Sie hilft nicht. Im Gegenteil sie widerruft Maßnahmen, die sie angedroht hat. Und der Verwirrung ist kein Ende.

Bei solcher Lage lädt es sich verstehen, wenn die Stimmung immer schlechter wird und die Gerüchte nicht sterben wollen, die da sagen, es sei bei den Unabhängigen und Kommunisten etwas Großes am Werke. Sparatus geht wieder um und die bolshewistische Revolution steht trotz des Zusammenbruchs der Räteregierung in München und Budapest jetzt überall in Deutschland wieder vor der Tür. Gerüchte sind da, um dementiert zu werden. Unsere amtlichen Stellen geben sich die größte Mühe, die Sache so darzustellen, als sei nicht die mindeste Gefahr. Rose, so wird erklärt, habe eben in ein Wespennest gegriffen, als er den unabhängig-kommunistischen Berliner Volksgutsrat aushob. Die Wespen fliegen umher, aber sie stecken nicht. Es sei ein Sturm im Städtchen Wasser. Daselbst hat man von Oberschlesien behauptet, solange, bis man die Entente zu Hilfe ins Land rufen müsse, um die kommende Abstimmung zu retten. Am übrigen, so lautet jetzt die Beruhigungspolitik, sei militärisch gegen Generalstreikabsichten vorgefordert. Wirklich? Hat die Regierung ihre Truppen fest in der Hand? Die Gehorsamsverweigerung der Eisenen Division im Baltikum spricht für das Gegenteil. Auch hat die Regierung soviel Truppen nach Oberschlesien schicken müssen, daß sie einer plötzlich ausbrechenden neuen Revolution militärisch kaum gewachsen sein dürfte. Und wiederum, um sich und das Publikum zu beruhigen — also die übliche Vogelfrau-politik —, verklären die behördlichen Stellen auf besagte Anfragen hin, der Generalstreik der Radikalen sei aufgehoben. Vielleicht wollte der Umsturz am 9. November, dem Jahrestag der Revolution, von neuem hervortreten und dafür seien alle militärischen Maßnahmen getroffen. Oh kindliche Einfalt! Die Herren Radikalins sind keinen besonderen Wert auf Erinnerungssterne. Sie werden sich hüten, den großen Abberdash auf einen Tag anzulegen, für den ihre Gegner, die "Rosengarden", ihre Maschinengewehre bereitgestellt haben. Das soll anders gemacht werden. Über Nacht, in einem Augenblick, an dem der niemand gedacht hat, soll der Ueberfall stattfinden. Der Generalstreik, mit dem man droht, soll nur die Folie werden, auf dem sich das Drama des siegenden Rätesthums abspielt. Man kann den "Ratten" Regierung Bauer-Müller-Erzberger-David nur raten, sich nicht so stark und sicher zu fühlen, sondern alle Mittel, die ihr zu Gebote stehen, aufzubieten, um den inneren Feind in seinen Vorbereitungen zu treffen. Diese Vorbereitungen gehen auf offener Straße bei hellem Sonnenlicht vor sich, trotz Zeitungsverbot und Flugblattverhinderung. Mögen die Konsole auf dem Posten bleiben und nicht allzu weit verreisen.

Die Konferenz der Radikalisten der Radikalen.

* Halle, 26. August. Hier tagte in den letzten Tagen „unter strengem Aussluß der Öffentlichkeit“ die „Reichskonferenz der Betriebsräte Deutschlands“. Es wurden nur Teilnehmer aus dieser Konferenz der Unabhängigen und Kommunisten gesetzt, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. 52 Vertreter der Zenträte waren anwesend. Der unabhängige Abgeordnete der Nationalversammlung, Punkt Schabet, sprach über den „Kampf um die Betriebsräte“. Er begeisterte den Regierungsentwurf als „gründlich“. Leider durfte die Verarbeitung für die revolutionären Forderungen der Betriebsräte nicht stattfinden. Eine Kraftprobe wolle er jedoch nicht empfehlen, denn das deutsche Proletariat sei an und für sich „nicht revolutionär genug“. In der Befreiungssitzung wurde Zweifel laut, ob man überhaupt in absehbarer Zeit die deutschen Arbeiter um „großer po-

litisch'r Ziele willen“ zum Streik bringen könne. Die einzige Idee, die noch Zugkraft habe, sei der Kampf um die wirtschaftlichen Betriebsräte. Dämmerung in Berlin war für schlanke Ablehnung des Regierungsentwurfs. Nach dem Vorbild des Berliner Rumpf-Vollzugsrates müßte man sofort eigene Betriebsräte schaffen, um damit die Wirtschaft zu „revolutionieren“. Kommunist Köring-Essen sprach über „Gewerkschaften und Betriebsräte“ und war der Ansicht, die Gewerkschaften müßten zertrümmert und das Betriebsräte-System ersetzt werden. Eine Einigkeit wurde in diesen Verhandlungen jedoch nicht erzielt und so verließ man alle Anträge an einen Ausschluß. Wie ein roter Faden zog durch die zweitlängige Tagung die „Masse“, daß man leider dem deutschen Arbeiter „keine revolutionäre Fische“ mehr zutrauen könne.

Gegen die Betriebsräte.

* Berlin, 28. Aug. Der sozialpolitische Ausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages bezeichnete in seinen Beratungen über das Betriebsratsrecht insbesondere das vorgesehene Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in entscheidenden Punkten als zu weitgehend. Die Mitwirkung der Betriebsräte bei der Regelung der Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse sollte sich auf die Festlegung von allgemeinen Grundsätzen beschränken. Eine Vertretung der Betriebsräte in den Ausschüssen der Unternehmungen wurde abgelehnt.

Der Arbeitsminister über die Arbeitslosenfrage.

* Berlin, 27. Aug. Reichsarbeitsminister Schlieker äußerte sich über die Arbeitslosenfrage folgendermaßen: „Die Vorwürfe gegen die zuständigen Regierungsstellen, daß nicht alles getan werde, um für die Arbeitslosen Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, nehmen ich nicht sehr tragisch. Es ist viel geschrieben und angeklagt worden. Auf diejenigen Arbeitslosen, die nicht arbeiten wollen, etwa in der Weise einzumachen, daß man, wie vielfach verlangt, gesetzliche Arbeitszwang anzuwenden, halte ich für durchaus falsch. Denn ich bin der Meinung, daß man mit der Arbeit eines Mannes, den man in seine Werkstatt treiben muß, kein günstiges Resultat erzielt. Dagegen trete ich für die Wiedereinführung der Akkordarbeit ein. Was die Verwendung von Arbeitslosen bei den Wiederaufbauten in Frankreich betrifft, so können die Arbeitslosen nur darüber gewarnt werden, sich übertriebene Hoffnungen auf Arbeitsmöglichkeit in dieser Hinsicht zu machen. Denn vorläufig sprechen sich die französischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegen die Beteiligung deutscher Arbeitskräfte an dem Wiederaufbau Frankreichs aus.“

* Düsseldorf, 27. Aug. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitvertretern haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt. Vorbedingung der Arbeitgeber für die Lohn erhöhung ist die Wiederaufnahme der Akkordarbeit. Die Hauptbestimmung dieser Akkordregelung ist die Festlegung der Akkord in der Weise, daß bei durchschnittlicher Arbeitsleistung unter normalen Verhältnissen ein Akkorddienst erzielt werden kann, der um mindestens 15 Prozent über den vereinbarten Stundenlohn hinausgeht. Es wird erwartet, daß vorläufig sprechen sich die französischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegen die Beteiligung deutscher Arbeitskräfte an dem Wiederaufbau Frankreichs aus.“

Das neue japanische Flottenprogramm.

* Schweiß, 28. Aug. Pariser Blätter bringen Einzelheiten über das neue japanische Flottenprogramm. Danach sollen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden: zwei 40 000-Tonnen-Kreuzer, drei leichte Kreuzer, zehn Zerstörer, darunter fünf große, mehrere Unterseeboote sowie Kanonenboote zur Stationierung in den chinesischen Gewässern. Weiter sind bis 1923 acht Dreadnoughts und sechs Schlachtkreuzer vorgesehen.

Gibraltar eingetroffen. Sie wird nach Batum weiterreisen, um die Lage in Armenien zu studieren, ehe Amerika sich über die Annahme des Mandats über Armenien entschließt.

Gegen die Bolchewisten.

* Berlin, 28. Aug. Die Gesamtstärke der Bolschewikenarmee im Felde beträgt 485 000 Mann. Sie sind in vier Gruppen gegliedert.

ITA Zürich, 28. Aug. Eine Meldung der Vollscheiben besagt: Nach doppelter Beschleunigung durch die englische Schwarze-Meer-Flotte ist der Gegner gelandet und hat Odessa besetzt.

ITA Paris, 28. Aug. Aus Tschinow wird berichtet, daß die Erfolge Denitals und Petrusas die Lage der Roten Armee am Donaufeld sehr kritisch gestaltet haben. Trotz der fortwährenden Einführung von Norden stammerte sich das Oberkommando der Sowjettruppen bis zum letzten Augenblick an den Fluß. Erst dann entsenden sie einen Unterhändler an General Bender, um die Bedingungen des Waffenstillstandes festzulegen. Der französische und der rumänische Oberbefehlshaber verlangten jedoch bedingungslose Übergabe. Die Roten Truppen werden auf 22 Regimenter mit 80 Geschützen geschätzt.

Bildung eines Reichswehrministeriums.

* Berlin, 28. Aug. Spätestens bis zum 1. Oktober soll aus den vorhandenen einzelauflichen Kriegsministerien und sonst geeigneten militärischen Behörden das Reichswehrministerium gebildet werden. Zum Chef der Reichswehrbefehlshabstelle Preußen ist der preußische Staatsminister Oberst Reinhard ernannt.

Deutsche Truppen für die neutrale Zone.

* Berlin, 28. Aug. In der Frage der Belebung der 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins mit Truppen, die dahin entschieden war, daß nur eine Belebung mit Polizei- und Gendarmeriemannschaften nach der Stärke vom Jahre 1913 stattfinden sollte, ist nunmehr dem Vorsitzenden der interalliierten Waffenstillstandskommission in Köln ein Entscheid des Marschalls Foch zugegangen, der dahin lautet, daß sich die verbündeten Mächte der Unzulänglichkeit eines solchen Zustandes mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung nicht verschließen und daher zugesünden, daß die 50-Kilometer-Zone deutscherseits mit 20 Bataillonen, 10 Eskadrons und 2 Batterien von Infanterietruppen des Friedensvertrages auf die Dauer von drei Monaten belegt würde.

Das neue japanische Flottenprogramm.

* Schweiß, 28. Aug. Pariser Blätter bringen Einzelheiten über das neue japanische Flottenprogramm. Danach sollen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden: zwei 40 000-Tonnen-Kreuzer, drei leichte Kreuzer, zehn Zerstörer, darunter fünf große, mehrere Unterseeboote sowie Kanonenboote zur Stationierung in den chinesischen Gewässern. Weiter sind bis 1923 acht Dreadnoughts und sechs Schlachtkreuzer vorgesehen.

Der „Herr im Hause“.

zwischen Theorie und Praxis gibt es Unterschiede. Es gibt Leute, die nie radikal genug sein können, solange sie an anderen kritisieren. Aber die Praxis... Im "Vorwärts" finden wir folgende interessante Darstellung einer Bewegung, die der so überaus radikale Richard Müller mit dem Mitbestimmungsrecht der Angestellten hatte:

Die Angestellten des Berliner Volksgutsrats leisteten seit einer selbständigen Pflicht Folge, indem sie in gemeinschaftlicher Sitzung einen Angestelltenrat wählten, ihren Wünschen und Beschwerden Ausdruck verliehen, die ebenfalls formulierten und den neu gewählten Angestelltenrat mit der Vertretung des Volksgutsrats gegenüber betrauten. Die Angestellten betrachten die Anerkennung einer selbstverständlichen Forderung wie das Mitbestimmungsrecht der Angestellten, durch eine so revolutionäre Körperchaft wie den Berliner Volksgutsrat, nur als reine Formsalche. Aber da waren sie auf dem Holzweg. Die Gegenseite prahlten aufeinander; es gab bewegte Szenen, der Obmann des Angestelltenausschusses nahm nur auf Bitten seines Kollegen davon Abstand, den Sa

Die Industrie-Provinz.

Staatsminister Freiherr von Rheinbaben äußert sich in den Düsseldorfer Nachrichten über die Gründung einer Industrie-Provinz und kommt zu dem Ergebnis, daß trotz der vielen Möglichkeiten des industriellen Teils vom Rheinland und Westfalen sich Bedenken aufdrängen, die der geplanten Gründung entgegenstehen. Es heißt dem historisch Gewordenen ins Gesicht schlagen, wenn man jetzt die industriellen Teile beider Provinzen herausnehmen und zu einer Provinz vereinigen wolle. Gerade in der Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Bestandteile beider Provinzen ist der Grund zu ihrem Vorrätschreiten gegeben. Die Tatsache, daß die Provinzen in gleicher Weise Landwirtschaft, Industrie und Handel umfassen, ist der Ursprung zum Fortschritt auf allen Gebieten und zugleich zum gegenseitigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben. Die damals noch vorhandene große Leistungsfähigkeit der Industrie am Niederrhein hat es möglich gemacht, die gebirglichen und wirtschaftlich zurückgebliebenen Teile der Rheinprovinz, insbesondere Eifel, Hunsrück und Westerwald in hohem Maße zu heben. Nach alljährlich werden 600 000 Mark zur Hebung jener Gegend verbraucht, die mit 300 000 Mark von der Provinz getragen werden. Nach ganz gleichem Beispiel verfährt meines Wissens die Provinz Westfalen. Es würde einen außerordentlichen Rückschritt für beide Provinzen bedeuten, wenn jenes Eintreten der reicheren Landesteile für die wirtschaftlich nicht so entwickelten weigerte, indem die industriellen Teile eine eigene Provinz bildeten.

Das erörterte Projekt einer Industrieprovinz hält deshalb vor einer ersten Betrachtung nicht stand und würde nur größere und schwierere Nachteile anstelle der jetzigen Neubungen lehnen, die sich durch Entgegenkommen von allen Seiten, insbesondere durch praktische Zweckverbände, beseitigen lassen.

Aufschwung der neuen Warenbörsen in Köln.

Köln, 28. Aug. Die vor 14 Tagen eröffnete neue Warenbörse in Köln, die mit Ausnahme der Samstage an den übrigen Wochentagen von 3 bis 5% Uhr nachmittags im großen Börsenzentrum abgehalten wird, hat trotz der Kürze ihres Bestehens in ganz Rheinland-Westfalen und darüber hinaus bei der Geschäfts- und Handelslebhabte Anteilnahme gewonnen und findet von Tag zu Tag stärkeren Besuch von auswärts. Besonders lebhaft ist der Verkehr an den beiden Hauptbahnhofstagen Dienstag und Freitag, wo gleichzeitig im selben Raum die seit einem Jahrzehnt bestehende Effekten- und Produktenbörse stattfindet, da beide an 700 eingeschriebene Mitglieder allein zählen. Zur neuen Warenbörse sind schon mehrere hundert Anmeldungen beim Börsenvorstand eingelaufen. Die Prüfung der Personen des Aufnahmeeinheitswerts wird peinlich durchgeführt, um Schieber und sonstige nicht berechtigte Elemente vom reellen Börsenverkehr fernzuhalten. Da die Kölner Börse zu den fünf deutschen Börsen (Berlin, Hamburg, Danzig, Mannheim und Köln) zählt, denen das Recht amtlicher Preisanmerkungen zusteht und letzteres jetzt auch für die neue Warenbörse zugestanden ist, so werden vom Freitag ab für alle gehandelten Warenträger amtlche Preisanmerkungen erfolgen. Eine Ausgestaltung des Börseverkehrs macht sich schon insofern geltend, als der Börsenhandel sich den Mittwoch als Hauptbahntag ausgemacht hat; andere Handelsfreie wollen ähnliche Vereinbarungen treffen, um eine Überfüllung der Börse an einzelnen Tagen zu vermeiden.

Der Güterverkehr bei der Sparkasse der Stadt Köln verzeichnet jetzt 11 200 Kontenhaber, darunter viele kleine und mittlere Geschäftsteile mit einem Gesamtbetrag von 60 Millionen Mark. Bei der städtischen Sparkasse betrug der Überschuß der Einlagen über den Abhebungen in den beiden Monaten Juni und Juli allein 8 Millionen Mark; damit stiegen die Gesamteinlagen auf 388 Millionen Mark. Zweifellos hatte die verfrühte Ankündigung der angeblichen Notenabstempfung manche Bapiereghaber veranlaßt, ihre Bestände der Sparkasse anzubutrauen. Seit Mitte August hat der Andrang nachgelassen.

Der Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet.

Berlin, 28. Aug. Nachdem Marshall Foch der Reichsregierung anheim gegeben hatte, gewisse Erleichterungen für den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet in der Weise einzutreten zu lassen, daß an einzelnen von ihm bezeichneten Punkten Durchgangsstellen für den Fahrbetrieb geschaffen würden, haben in dieser Frage, wie bereits berichtet, in Düsseldorf Verhandlungen stattgefunden, die auf die Errichtung von Verkehrscommissionen im unbesetzten Gebiet hingewiesen. Letzter ist es bisher zu einer Einigung nicht gekommen und zwar in der Hauptbahn infolge des Umstandes, daß man sich auf deutsche Seite über die Frage, wer die Kosten der geplanten Passbureaus zu übernehmen habe, noch nicht hat verständigen können. Nachdem die Reichsbahndienste sich anscheinend auf den Standpunkt gestellt haben, daß es sich hier um Fragen örtlicher Bedeutung handelt, für die das Reich nicht eintreten könne, überlegen nunmehr die in Frage kommenden Städte, wer die Kosten der neuen Einrichtung tragen soll. Am Interesse der Gesamtstadt ist das außerordentlich zu belasten, denn solange diese Frage nicht in der angegebenen Richtung gelöst ist, dauern die zurzeit noch bestehenden Bahnprioritäten fort, durch die der gesamte Verkehr empfindlich behindert wird. Im unbesetzten Gebiet ist man sich anscheinend über die Bedeutung, welche der ganzen Frage auch in politischer Beziehung innewohnt, völlig im unklaren; denn andernfalls könnte man ihre Lösung durch derartige Befreiungen um so weniger verzögern, als sich durch die Erhebung entsprechender Gebühren die Kostenfrage vermutlich sehr einfach in der Weise lösen ließe, daß die an dem Verkehr beteiligten Kreise die gesamten Kosten der Passbureaus aufzubringen.

P. Mainz, 28. Aug. (Dr. Bieg.) Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß mit Erlaubnis der interalliierten Eisenbahndirektion der durchgehende Zugverkehr auf den Straßen Frankfurt-Dornberg-Mannheim, Darmstadt-Goddelau, Biblis-Worms, Bensheim-Worms und Lampertheim-Worms ab Donnerstag den 28. Aug. in beschranktem Umfang wieder aufgenommen ist. Beim Grenzübergang müssen die Reisenden die vorchristianischen Pässe vorzeigen. Die Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen. Die Reisenden, die Gepäckstücke im Postwagen haben, haben sich zur Gepäckabfertigung an den Kontrollstellen einzufinden, ansonsten das Gepäck zurückgelassen wird. Kontrollstationen sind Godstein-Biebesheim für die Strecke Frankfurt-Mannheim, Griesheim und Dornstadt für die Strecke Darmstadt-Goddelau und Worms-Hauptbahnhof für die Strecke Worms-Bensheim und Lampertheim. Nähere Auskunft erteilen die Stationen und Fahrkartenausgabenstellen.

P. Wiesbaden, 28. Aug. (Dr. Bieg.) Von jetzt ab ist auch der telefonische und telegraphische Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland, von der französischen Behörde freigegeben worden; allerdings unter dem Vorbehalt einer Kontrolle und soweit die Limite dies erlauben. Die Telegramme brauchen vor Abgabe nicht mehr der Zensur vorgelegt zu werden.

Zur Kohlennot

screibt der Köln. Stadtion. In Köln werden sich die Folgen der Kohlennot nicht so schwerwiegend heraustragen, weil vor unsren Toren das Braunkohlegebiet liegt und auch die Nähe des Ruhrkohlebezirks keine so großen Transportschwierigkeiten verursacht, wie die geographische Lage Berlins. Aber auch wir werden nicht verschont bleiben, wenn auch die Menschen der Stadt für die Bevölkerung der Einwohner in der kommenden kalten Jahreszeit sich wiederum als legenreich erweisen werden. Um auch Kohlen für Hausbrand und Industrie sicherzustellen, soll der Verzug von Zechenkohlen für Kinos, Bierlokales, Kaffeehäuser und Vergnügungsstätten aller Art gesperrt werden.

Vom Werdegang des Geldes.

Von Dr. Ernst Schulze.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung. Es ist ein ganz neuer Abschnitt der Geldgeschichte, in den die Menschheit im Verlaufe des Weltkrieges getreten ist. Das gemünzte Gold ist mehr und mehr durch andere Kredit-Formen ersetzt. Es mag daher von Interesse sein, einen Rückblick auf die Geschichte des Geldes zu werfen.

Gemünztes Gold gibt es im europäischen Kulturfeld erst seit dem 7. Jahrhundert vor Christi Geburt, als ein klein-asiatisches Volk die Münze erford. Rund oder eisig, wurde sie schnell beliebt, weil sie den Zahlungswert in kleinster Form zusammenführte. Dann in den übrigen Kulturräumen die Münze Eingang fand, müssen wir nicht so bestimmt. Überall jedoch weist die Münzgeschichte bestimmte Ähnlichkeit auf. So wurde beispielsweise in Ostasien die kleinste Münzeinheit lange Zeit durch ein rundes Stückchen Eisen gebildet. In der Mitte schlug man ein vierseitiges Loch hindurch, um eine beliebige Anzahl dieser eisernen Geldstücke auf einen Bindfaden reihen zu können, den man zusammenknüpfte, um ihn mitzunehmen. Das Verfahren ist oft. Hat man doch in schweizerischen Pfäffebauten — namentlich in Avenches — eine große Anzahl von Bronzeringen gefunden, die auf einen großen Ring aufgesetzt waren und offenbar als Zahlungsmittel dienten. Deutlich fah das Portemonnaie bei anderen Völkern aus, die ringförmiges Geld hatten.

Die älteste Geldform, deren der Handel sich bediente, dürfte wohl das Schmuckgeld gewesen sein. Was den ursprünglichen Menschen am meisten reizt, ist der Schmuck, mit dem er sich persönlich behängen kann. Das ist so bis in die Gegenwart geblieben. Für die Naturvölker, die keine andere Möglichkeit und auch keine Veranlassung zur Sparkamkeit haben als die Aufzupfung von ein paar Nahrungsmitteleinheiten, höchstens noch einigen Kleidungsstückchen, galt das Gleiche. Sie hängten sich auf den Leib, was sie an Kostenbarkeiten zu erhalten vermochten. Ist doch die Kleidung ganz offenbar nicht sowohl aus dem Bedürfnis nach Wärme als aus der Titelkraft entstanden. Die frühesten Formen des Metallschmucks aber prägen die Anbringung von Ringen zu sein. So mußte es im Laufe der Zeit dazu kommen, daß jemand, der durch Fleisch oder Rauch, Geschenk oder Glücksgut in den Besitz einer größeren Anzahl von Ringen gekommen war, sie in seiner Hütte an einer Schnur oder an einem anderen Ring ansetzte, während die Bluse seiner Postgenossen gierig auf diesen Überfluss hoffte. Stand dem glücklichen Besitzer dann der Sinn nach etwas anderem, so mochte er dies leicht gegen einen oder mehrere seiner überflüssigen Ringe austauschen.

Es ist daher kein Zufall, daß Metallringe und seit der Herstellung europäischer Landvölkern auch Glasperlen als Zahlungsmittel dienen. Allein auch der ungefährte Weg findet sich: Geldstücke werden nun wieder im Schmuck verarbeitet oder unmittelbar als Schmuck getragen. Bei den Spaniolen, namentlich in Salamanca, findet sich die Säge, möglichst viel Goldmünzen in dem Kopfschmuck der Frau zu tragen, ähnlich wie die bürgerliche Bevölkerung in manchen Gegenden Deutschlands ihren Reichtum auf Kirchgängen dadurch zu zeigen pflegte, daß sie, aller Hülle zum Trotz, viele Kleider anzog, wie man nur vermochte. Selbst von Gebliebenen werden Zwanzigmarschstüden als Damenbrochen in anderen Schmuckstücken getragen.

Aus dem Schmuckgeld wurde erst allmählich ein wirkliches Nutzgeld. Dies geschah überall dort, wo sich der Handel belebte und ein beständiger Vorrat an Zahlungsmitteln, also an Wertpapieren, unentbehrlich wurde. Damit löste sich die Wertmessung von den Schmuckstücken ab, um sich daneben auch auf manigfache andere Dinge zu wenden.

Dabei kamen und kommen die größten Absonderlichkeiten vor. Viele Neger kaufen ihre Frauen gegen eine bestimmte Menge Bier. In einem großen Teile Hochasiens und Tibet wird noch heute als wichtigste Geldart Tee benutzt, der in Beigeform gepreßt ist. In manchen Gebieten Südamerikas wird der Paraguay-Tee zum selben Zwecke benutzt. In Tibet kann man außerdem Walmüsse als Zahlungsmittel benutzen. Ähnlich werden Beutelmittel in vielen anderen Ländern als Kaufmittel benutzt. So gebraucht man in Indien dazu getrocknete Fische, in Papuanland Käse, bei den Somali Datteln, im alten Mexiko Kakaoobohnen, in vielen Ländern als Kaufmittel benutzt.

Ein weiterer Schritt in der Geldgeschichte ist der Übergang der Wertmessung der Kaufungsmittel zu der der Genußmittel. Noch heute gilt in manchen Ländern der Tabak am Stelle des Geldes. In anderen Ländern kann man Opium oder Betelnüsse oder Kolanüsse als Scheide münze finden. Am häufigsten gelingt dies wohl nur dem Salz. Die Abmessungen wurden in der großen Salzmine in Osten der dortigen Alpen Salzstücke in Form eines Bergsteines zugekauft, von denen jedes 36 Pfund wog. Diese "Münze" ist bei den halbkulturellen Völkern ganz Nordafrikas der gangbare Wertmesser.

Noch viele andere merkwürdige Geldsorten ließen sich nennen. Indessen sei nur auf die Kapitalisierung in eigenartigen Wertmessen hingewiesen. Überall, wo der Mensch über einen gewissen Besitz verfügt, heißt er den Wunsch, ihn aufzuhäufen und zu vermehren. Solche Aufspeicherung ist nun in der Form des Schmuckgeldes verhältnismäßig leicht, während sie in gewichtigeren Geldarten schwierig fällt. Das Sonderwissen in dieser Beziehung ist das Sonderwissen in dieser Beziehung in kreisförmigen Kalksteinen, die in der Mitte ein Loch tragen. Sie stehen wie Schleifsteine aus, haben einen Durchmesser von 2-4 Meter und wiegen oft bis zu 100 Zentnern. Auf der Insel selbst kann man diese Steine nicht brechen. Sie stammen von den Palau-Inseln, so daß sie Sehenswürdigkeiten besitzen. Für ein Schwein muß man 500 Pfund solcher Steine geben; wer eine Frau kaufen möchte, muß mindestens 1000 Pfund aufwenden.

Weit häufiger findet man unter den als Kapital benutzten Geldarten, die stets die Eigenschaft haben müssen, nicht als kleine, sondern als recht bedeutende Münze zu gelten, Silber. Europäische Reisende, die nach dem Preise eines Dic-

nien Bibles, Bensheim und Lampertheim. Nächste Auskunft erteilen die Stationen und Fahrkartenausgabenstellen.

P. Wiesbaden, 28. Aug. (Dr. Bieg.) Von jetzt ab ist auch der telefonische und telegraphische Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland, von der französischen Behörde freigegeben worden; allerdings unter dem Vorbehalt einer Kontrolle und soweit die Limite dies erlaubt.

Die wirkliche Kapitalisierung des Geldes, wie wir sie in einem selbst noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehaltenen Maße im Kriege durch beständige Ausgabe von Papiergele und ungezählten Milliarden von Staatsanleihen erlebt haben, blieb der weisen Kaiser vorbehalten, die außer den Schmiedemetallen (Gold und Silber), sowie einigen wenigen Kupfermetallen (Kupfer, Nickel, Eisen) alles andere aus dem Bereich der Münzenherstellung ausschaltete, an ihre Seite über die Notenpresse stellte.

Mahnahmen gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Gelddrogen, Bolutsorgeln sind heute an der Tagesordnung.

Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allg. Bieg. veröffentlicht über diese Maßnahmen einen Artikel in dem es u. a. heißt: Wenn auch der Plan des Umtausches des deutschen Papiergele auf allen Gebieten und zugleich zum gegenwärtigen Sichennernern und Sicherheiten gewesen. Man würde zwar die Tatsache, daß eine Straße teilweise zur Rheinprovinz, teilweise zu Westfalen gehört, bestreiten, aber viel größere Unbequemlichkeiten und Unebenheiten hervorrufen, wenn man die alten Provinzialverbände aufstößt und eine eigene Industrieprovinz aus beiden ins Leben riefe. Nicht darauf kommt es an, ob der jetzige Zustand, wie es ungemein ist, manigfache Wistände mit sich bringt, sondern der klar Wistende muß sich gewissenhaft die Frage vorlegen, ob eine Aenderung nicht andere und vielleicht größere Wistände hervorrufen würde.

Auch die finanzielle Seite darf

ANKER-REGISTRIERKASSEN
anerkannt bestes Fabrikat
unerreicht
in Bauart und Leistungen mit Garantie,
bequeme Teilzahlung
oder 5% Rabatt.

Bergmann & Bachem
Hohestrasse 21 KÖLN Tel. A 6363.
General-Vertreter
Ankerwerke A.-G. Bielefeld.

Registrierkassen-Fabrik Europa's.
Größtes Lager am Platze in gebr.
National-Kassen.
Eigene Mechanische Werkstätte und
Galvanische Renovierungs-Anstalt,

Mobilar-Verkauf
aus hochherrschaftlichem Hause
welchen ich am Mittwoch den 27. August umständlich nicht
abhalten konnte, findet bestimmt am Samstag den 30. Aug.
vormittags 9 Uhr, im oberen Saale der Rkt. Rückling, Ecke
Meckenheimer und Ecke Poppelsdorfer Allee statt.
J. Thönnes, Auktionator u. Tagator, Bonn, Bonnerstrasse 22.
Versteigerungen werden übernommen.

Mobilar-Verkauf.
Am Samstag den 30. Aug., nachm. 2 Uhr, versteigerte ich
meißelnd mit Genehmigung der Preisprüfungskommission Bonn
in der Wirtschaft von Herrn Toni Klein, Ecke Bonnerstrasse 22
und Ecke Loeckstraße.

Möbel jeder Art
als eichen Speisesämmere, Sofas mit Sessel, Betten, Schränke,
Kommoden, Federbetten, sowie
Hausstand jeder Art.
Besichtigung am Verkaufstage. Verkauf bestimmt.
J. Thönnes, Auktionator u. Tagator
Bonn, Bonnerstrasse 22.

Versteigerungen werden übernommen.

Bekanntmachung.
Auf Befehl der britischen Armee

Versteigerung

von 300 überflüssigen

Pferden u. Wildtieren.
Herr Carl Polhaus
wird diese Tiere in

öffentlicher Versteigerung
verkaufen in Bonn, Ziegelsei Lotharstraße am Samstag den
30. August 1919.

— Anfang 9 Uhr. —

Alle Zahlungen müssen in bar erfolgen. Scheine werden
nicht angenommen. Hälften werden bei gesetzten Tieren nicht
mitgeliefert. Die Tiere können gleich nach Bezahlung weg-
geführt werden.

Ausfuhr ins unbesetzte Gebiet ist gestattet!



Empfehlung neue feinstes

Matjes-Heringe
Junifang 1919, per Stück zu 0,50 M. und die ersten 100

Holl. Vollheringe
ebenso Junifang 1919, per Stück zu M. 0,60
Bei Abnahme von 50 und 100 Stück, sowie 1/4 Tonnen mit
200 Stück, 1/4 Tonnen mit ca. 400 Stück und 1/2 Tonnen mit
ca. 8-900 Stück Inhalt entsprechend billiger.

Bei Waggonbezug bitte Spezialoffer verlangen.

Ferner direkt importiert:

Allerfeinstes 1918er Holländische Gardellen
zum billigsten Preise bei Abnahme von Original-Auktion.

Heinrich Klein, Fischgroßhandlung,
Bonn, Brüdergasse 2. Telefon 128 u. 918.
Telexgramm-Auk. Michael.

Großer weiß Küchenherd
emalierter für Koblenz u. Goslar 2. Bag.
Stoffen. Blattengröße 1,10:1,70
m. zu verkaufen. Römerstr. 5.

Schöner Majolika-Dauerbrenner
zu verkaufen. Römerstr. 35. (5)

großer Küchenherd
Bade-Einrichtung 1
Gasherd, Mangel
Strandkorb, Korb-Schells
Siede-Stuhle, Blumen-Kruze.

Pferdegeschriffe
Hämen, Zinnmets Blattgesch.
Baderleinen 1 u. 2. Bsp. geb. 2.
Beder. Stoffplast 4 im Bad. 1

Schlaf-Zimmer
12 Sterntorbrücke 12

Gute alte Geige 160 Mk.
Gitarre 40 M. zu ver-
kaufen. Auermann, Kaiserstr. 17. 1

Kofferwas 17 hat wegen
Räumung des Raumes billig
zu verkaufen auf erhaltene

10 Emaille-Wannen

11 Badeöfen

U-T.

Lichtspiele.
Nur bis einschl. 1. Sept.
Sensations-Programm:

Mitternacht.

Aufsehenerregendes
hochdramatisches
Drama-Albenstück aus dem Leben des ele-
ganten und verharm-
ten Welt-Theaters.

Max Landa.

5. Nienau-Mie.

Der preisgekrönte

Dackel.

Eine lustige, komische
Szene, die sich an toller
Lustigkeit überbietet.
Von der neuromoren
Grießgram mit lachen.
Wiederholt von

Max Mac.

3. trohe Mie.

Legte Vorstellung

8. Uhr.

verkaufen.

Washmaschine

unterh. (a. 1. Vend.) zu kaufen.

Endenicher Allee 27. 5

Schreivmachine

faut los mit Dr. u. System

angabe Sonnemann. 110. 5

Kinderwagen

zu ver-

kaufen. Münsterstrasse 15.

Kaue Möbel

ganz Einrichtungen bis an-

schreiber. 3. Karrasse 4.

Alte Gemälde

Borschan, Hollsteinen, und

andere kleine Altertümer.

bestellten einige

Perfer Teppiche

v. Liebhaber zu kaufen. net.

Off. v. Pr. u. S. B. 88. 1. Exp. 5

30-50 gute

Einmachfässer

losort zu ver-

Kaltblütige

Realitäten. Überlauf.

50 Guterhalte

Schlafzimmereinricht.

mit 2 Betten aus Privat-
taufen gekauft.

Off. u. A. 2. 2016. a. d. Exp. 5

12 Bettläufer

in Halbleinen, 140/240, zu ver-

kaufen. Preisangeb. um. 20.

Off. u. A. 2. 2016. a. d. Exp. 5

1 Adiweragen

7/12 PS. mit roter Federpol-

ierung, sowie 1 Mfr. Mo-

torrad, zu verl. Mfr. Ber-

tram Jr. Weinheim. 6

Gut erhaltenes

Kinderklappstühlchen

mit Polsterung u. Kinderbad-
wanne zu kaufen gekauft.

Off. u. A. 2. 2016. a. d. Exp. 5

Prinzessin

und junge Hähnchen

hat abzugeben. Völk. Exp. 5

1 schw. Bettläufer, 2. 120.

Sofa u. 3. Sessel guter, zu
verkaufen. Römer, Exp. 5

3. Brautleute u. Witte!

Kastellücher

2. Seiden-Damast 260: 180 u.

250: 180 mit 2 Servietten.

9. Damast 195: 215. 9. Velours-

240: 115. 9. gebraucht

gekauft. Döbenauerstrasse 2. 1

Ofen, Dauerbrenner

zu kaufen gekauft.

Off. u. A. 2. 2016. a. d. Exp. 5

weisse Schlemmkreide

in Holzfässern, sowie eine Ladung

prima Stück-Raff

in Holzfässern eingetroffen.

Deutsche Schaumweine

Die Preise vorstellen sich ohne Steuer ab Lager.

Carl Achenbach

Am botanischen Garten 10. Telefon 621.

Postcheckkonto 13. 848.

Für Drogen und Farbengeschäft

</div

Die Doppelgängerin. Roman von Erich Friesen.

"Sie kennen also meine Dame von früher?" begann sie schmeichelisch. "Woher gar da unten aus Afrid oder Aien oder wo sie sonst war in der verschlungen heilen Gegend?"

Der Mann nahm die Zigarre aus dem Mund und schlug sich, laut ausschlagend, auf beide Schenkel.

"Afrid! Aien! Großartig! Die hat diese schönen Begenden eben so wenig gesehen wie Sie und ich. Das glauben Sie mir!"

"Ach was? Woher kennen Sie sie denn?"

Minna rückte näher und spitzte die Ohren.

"Das möchten Sie wohl gern wissen, was? — Über der alte Vorescu ist verflucht," grimzte er mit einem tückischen Blick auf das neugierige Gesicht da neben ihm.

"Auch wenn —" Minna langte abermals in ihr Täschchen und förderte das Goldstück zutage, das ihre Herrin ihr vorhin gegeben hatte.

Wie gebannt hingen die trüben Augen des Trunkenboldes an dem blitzenenden Gold. Er hatte nur noch ein paar Mark in der Tasche. Und das Päckchen, das dies Mädel ihm vorhin zugesetzt hatte — wer wußte, was es enthielt! Sicher kein bares Geld!

Unwillkürlich streckte er die getrimmten Finger nach dem Goldstück aus.

"Was wollen Sie wissen?" knurrte er lästern.

"Woher Sie meine Herrin kennen?"

"Und wenn ich es Ihnen sage —?"

"Gehört dies hier Ihnen?"

"Bestimmt."

"Bestimmt."

Und sie legte das Goldstück zwischen sie beide auf die Bank.

Der Alte überlegte noch ein paar Augenblicke. Bis jetzt war er noch der einzige Mitwisser des Geheimnisses der schönen Braut da drinnen. Sobald er plauderte, verlor er einen Teil seiner Macht über sein Opfer, das er noch gründlich auszupressen gedachte.

Und doch konnte er den Blick nicht abwenden von dem Mädel, das auf der Bank, auf das soeben durch die Zweige der Bäume ein blitzennder Sonnenstrahl fiel.

Er beschloß, zu „parlamentieren“ — will sagen, nur zur Hälfte bei der Wahrheit zu bleiben.

"Ich kenne eine Frau, die Ihre Herrin gut kennt —"

begann er zu auernd.

"Was Sie sagen —! Da unten in Ragusa?"

"Woh! Unten in Ragusa."

"Wie heißt die Frau?"

Er zögerte. Über seine Goldgier war stärker als seine Angstheit.

"Frau Bofflewska," brummte er widerwillig.

Enttäuscht ließ Minna den Kopf hängen.

"Ah die —? Von der spricht ja meine Herrin ganz offen! Da ist nichts Geheimes dabei. Die Mutter von der armen verstorbenen Dame —!"

Der Mann lachte.

"Nichts Geheimes dabei? Das ich nicht lache! Hahahaha — Nur her damit!"

Und er steckte das Goldstück in seine Tasche.

Bedaunernd blickte Minna ihm nach. Der Handel reute sie bereits. Wer was war da zu machen?"

So stand sie auf, nahm wieder ihre erhabene Miene an und entfernte sich nach kurzem Kopfnicken.

Milan Vorescu aber knöpfte grinsend auf seine Tasche. Dann zog er das Päckchen heraus und versenkte sich in den Anblick des herzlichen Brillanten.

"Hol's der Kuckuck! Ist seine tausend Männer wert!"

grinste er vergnügt. "Nur schau sein alter Junge! Die zukünftige hochwohlgeborene Frau Beate v. Thorn soll dir noch manches Tausend einbringen!"

Und er machte sich davon.

Als er an der Gersdorfschen Villa vorbeikam, hielt gerade mit scharfem Ruck eine elegante Brautkutsche vor dem weitgeöffneten Tor, um das junge Paar zur Kirche zu führen.

IX.

Vorüber die heilige Handlung. Maria Bofflewska oder — wie sie sich ins Kirchenbuch und auf dem Standesamt eingetragen hatte — "Beate v. Ranhow" — hielt voran Beate v. Thorn.

Das Herz der jungen Frau frohlockte.

Sie hatte ihr Ziel erreicht. Gestern denn je sah sie im Sattel. Und — was für sie die Haupsache war — jetzt vermochte nichts mehr, sie von dem geliebten Manne zu trennen.

Bei diesem befriedigenden Bewußtsein sank alles andre in ein Nichts zusammen: die Angst, die ihr noch vor wenigen Stunden das Aufsuchen ihres Steinfonels verursacht hatte — die Scheu vor Ormgards forschendem Blick — das geheime Bangen, die Zukunft könnte doch vielleicht für sie noch manches Schwere in ihrem Schoße bergen.

Ja, selbst die Schuld, durch die sie dieses Glück erkauft hatte!

Alles! Alles — !

Der traumhaft schöne Wochen verbrachte das junge Paar in der Schweiz und in Italien — vier Wochen, so sonnig, so befriedigend, als wären sie dem Paradies entsehn.

Dann kehrten sie in die Heimat zurück, nach Hans-Leopolds Gut "Haideschloß" bei Potsdam.

Die Gersdorf, die während der Zeit gar nichts von den Neuerwählten gehört hatten — es gehört bekanntlich zu den leicht verzeihlichen Eigentümlichkeiten der jungen Chepaare, daß sie in den Fünferwochen die ganze Welt um sich her vergessen und nur ihrem eigenen Glück leben — die Gersdorf wunderten sich nicht wenig, als sie urplötzlich einen Brief von Beate erhalten, der im Kapitarsill folgendes enthielt:

"Meine Lieben! Soeben Haideschloß eingetroffen. Kreuzfidel. Wollt Ihr auf ein paar Tage unsere Gäste sein? Herzlich willkommen. Allzeitige Grüße, auch von Hans-Leopold.

Die Mädels gingen, die Alten bleiben zuhause!" entchied der Oberst.

Trudis Jubel war groß. Wie ein Kind tanzte sie im Zimmer umher und begann sofort, ihren Handkoffer zu packen.

Ormgard verhielt sich schweigend; aber ihre Wangen, die ohnehin in den letzten Wochen am Rundung verloren hatten, waren sehr bleich geworden.

"Freut Du Dich denn garnicht?" schmolte die muntere Kleine. "Du bist recht unantastbar, Ormgard. Ich finde es entzückend von Beate, daß sie schon am ersten Tage ihrer Heimkehr an uns denkt!"

"Gewiß, gewiß!" erwiderte Ormgard, indem sie sich verstoßen eine Tüne aus dem Auge wischte. Das rebellische Herz meldete sich immer noch ab und zu. So in diesen Augenblick.

Doch sie zwang es nieder. Stolz warf sie den Kopf in den Nacken. Nur niemanden sehen lassen, wie sie sitzt! Allein mit sich wollte sie es auskämpfen! Ganz allein! Nur die Gewissheit wollte sie haben, daß Hans-Leopold glücklich war — und dann die beiden meiden. Sich still in ihr Schneckenhaus zurückziehen und von dort aus sich selbstlos, seines Glückes freuen.

Ja, das wollte sie!

Und darum bezwang sie ihr bang klopfendes Herz und begleitete die Schwestern nach dem "Haideschloß".

Die Begleitung war eine überaus herzliche.

Hans-Leopold hatte mit seiner Frau die Schwestern auf dem Bahnhof in Potsdam abgeholt und eskortierte nun die drei Damen in seinem zweitürigen Wagen durch die blühenden Felder, hin nach dem "Haideschloß".

Man hatte sich bereits gegenseitig gemustert und an-

gesaut. Trudi sandt Beate "entzückend rosig" aussehend und "zum Anbeißen nett". Beate gab ihr die Schneide lachend zurück und fügte mit einem bedauernden Blick auf Ormgard hinzu:

"Dir kann ich leider nicht das Gleiche sagen, liebe Ormgard. Du bist recht still und schmal geworden."

Worauf diese mit einer leicht abwehrenden Geste den Kopf schüttelte und dann ablenkend meinte:

"Hat nichts zu bedeuten. Weißt Du übrigens schon, daß sich für Dein Gut ein Käufer gemeldet hat?"

"Woher sollte ich es wissen?" erwiderte Beate gleichgültig. "Wir sind ja eben erst heimgekehrt!"

Hans-Leopold aber rief erfreut:

"Wirklich? Na gut! Wenn's nur was würde! Das schöne Haus hat nur gerade lange genug leer gestanden. Wie heißt er denn, der gute Mann?"

Doch den Namen wußten die Schwestern nicht. Geschäftsanlegenheiten pflegte der Vater stets allein zu besorgen und erst mit der vollendeten Tatsache hervorzutreten.

"Du wirst ihm doch die Möbel nicht mit verkaufen?" meinte Ormgard.

"Warum nicht?" lachte Beate sorglos. "Was soll ich mit dem alten Gerümpel?"

"Altes Gerümpel?" Trudi riß die Augen weit auf vor Verwunderung. "Die Einrichtung hat doch Deinen Eltern damals schrecklich viel Geld gekostet — sagt Papa!"

"Und wieviel Erinnerungen hängen für Dich daran?" fügte Ormgard ernst hinzu.

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wozu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Beate wurde rot.

Und Hans-Leopold, der es bemerkte, kam rasch seiner Frau zu Hilfe.

"Na ja, Kinder! Verschiedenes werden wir ja auch herausfinden, wenn's erst mal soweit ist! Die Bilder der Eltern und Großeltern — Beates eigene Bilder — —"

"Wo zu?" fiel Beate mit seltamer Ernst ein. "Ich hänge nicht an Bildern. Beate sollst mir bestimmt gut gefallen du —"

Verlangt. Sie p. Postkarte Katalog

Spezial-Angebot

in

Schlafzimmer-
Einrichtungen

zu billigen Preisen
moderne Eiche, imit.
mit Uhr, Spiegelkronen
mit Uhr, Spiegelkronen
elegante Ausführungen
echte Eiche, mit großen
Spiegelkronen
echte Eiche, mit kleinen
Spiegelkronen
echte Eiche, mit ovalem
Schmuckrahmen sehr elegant ab 2975 M.

Rüchen

moderne Ausführung
585, 675, 730, 850, 975 Mk. etc.

Einzelmöbel aller Art.

Bonner Möbelhaus

Jac. Schoeneseifen N.

Bonngasse 29.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

1 Zimmer Par., in Bonn,
Gas bldg. zu vermieten.

Nr. 2, Nähe Dresen in
Steuburg, Wohnfläche 14, 1.
Stud. u. B. 14. an die Exped.

möbl. Zimmer

möbl. mit voller Einrichtung.

1. Stud. u. B. 14. an die Exped.

Zimmer med. nach

möbl. Zimmer

in Nähe der Klinik ab 15.

September. Ausgabe unter

1. 15. an die Agentur d. Ven.

Ans. in Steuburg.

Ladenlokal

am liebsten mit Wohnung so-

lort geöffnet. Angebote unter

1. 15. an die Exped.

Klein Haus für Schlosserei

od. Wohn. u. Werkst. in pass-

ar. Landort zu mieten, evtl.

zu kaufen genötigt.

Off. u. B. 14. an die Exped.

1-2 möbl. od. unmöbl. Zimm.

in ruhiger Lage für 1. Sept.

1. 15. an die Exped.

Großes leeres Durchgangszimmer

1. 15. an die Exped.

Dampfbäckerei

in vollem Betriebe

wegen Zeitung

preiswert zu verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Villa oder

Einfamilienhaus

mit bdb. Ost. u. Gemü-

garten in lebhafter Zone in

einem schönen Gebiet.

mit wald. Hinterg. au. saft. get.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Möbl. Zimmer

von alt. Studenten geöffnet.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Kinder. Ehepaar sucht zum

1. Ott. oder früher

2-4-Zimmer

Wohnung

mit Küche, entz. abgek. Eine

möbl. in Bonn. Godeberg

oder Westen. Dörfern und

B. M. 4800. an die Exped.

Tisch stabiles

Geschäftshaus

mit Garten an laufen. Keine

Bauvor. bevorzugt. Grunde

Lebensmittel.

Lebensmittel.

Wirtschaft und Café

Stühle bldg. jeden Wohne-

Off. u. B. 14. an die Exped.

Polizeiwachtmeister

sucht 3-4-Zimmer-

Wohnung mit Küche

Off. u. B. 14. an die Exped.

Wirtschaft oder Gasbau

v. Gastwirt. v. Kauf. od. miet. not.

Off. u. B. 14. an die Exped.

2-Etagenhaus

m. Bov. u. Kücherauktion im

nördlichen Stadtteil od. vor.

Nordstr. 20. Torenzgasse.

Ladenlokal

mit ob. absch. Wohn. m. 1. Woh-

tpunkt der Stadt. 1. 1. 10.

zu mieten gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Kaufe Haus

zu 40-70000 M. in welchem

Feld oder ldt. 1. 1. 10. mind.

zu verkaufen. Angebote unter

Haus. u. B. 14. an die Exped.

Eleg. groß. Schlossalon
mit Klavier u. breiter Ansicht
von 9-12 Uhr vormittags.
Gedenk. Allee 64. 2. Ott.

Wohn- oder
Geschäftshaus
in Stadt od. Land. 1. auf. not.
Off. u. B. 14. an die Exped.

Wirtschaft

mit gr. Garten an verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Suche

1. Restaurant od. Werkstatt

zu übernehmen.

Angebote gesucht werden.

Off. u. B. 14. an die Exped.

In Indust. vergl. Vandal.

Gasthaus

in welchem ist 80 Jahren

Schwartz, m. gr. Erdgesch.

begr. m. einig. Tage. an 2

verfehl. Straßen od. ausf. i.

jeden Abend. getan. weg.

Aus. 1. des Belags verl.

Aus. 1. Walter Küpper.

Gravel am Rhein.

Einfamilien-Haus

1. Haus mit Eing. Stellung

in Garten od. Bonn od. 2.

verkaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Gefüllt. Einfamilien-Haus

in Bonn od. Wiesbaden ver-

kaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Wohn- oder

Geschäftshaus

in Bonn od. Wiesbaden ver-

kaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Haus

mit 3-4 Zimmerwohnung. 1.

Gebäude. Garage u.

Gärtner. 1. 1. 10. an die Exped.

Ladenlokal

mit 4-6-Zimmerwohnung. In

Bon. od. Bonn. 1. 1. 10. an die Exped.

Ausein. Dame 1. 1. 10. 1. 10.

Fabrikbau zu kaufen

od. zu mieten, meist. nicht an-

eignet zu Geschäftshaus. And-

ferner Siedler-Werkst.

Wald. Wieden. Dörfern und

Gärtner. 1. 1. 10. an die Exped.

Bank- u. Privat-

Kapitalien

jeder Höhe od. 1. Stelle ist, n.

günst. Bedingung. an zu leihen

Albert Mayer

Bernkast. 19. Thomaskirche 4.

Geld gegen monatliche

Gebühr. 1. 1. 10. an die Exped.

Calderon. Bonn. 5.

Siedler-Werkst.

Wald. Wieden. 1. 1. 10. an die Exped.

Bank- u. Privat-

Kapitalien

jeder Höhe od. 1. Stelle ist, n.

günst. Bedingung. an zu leihen

Albert Mayer

Bernkast. 19. Thomaskirche 4.

Geld gegen monatliche

Gebühr. 1. 1. 10. an die Exped.

Konditorei u. Caffé

zu kaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Dr. phil.

sucht eine. mbd. Bonn. in

verkaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Gutegehende

1. 1. 10. an die Exped.

Konditorei u. Caffé

zu kaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

K. Wirtschaft

oder Bierhalle

in Verbreitung zu übernehmen

gesucht. Ration. kann gehet.

Off. u. B. 14. an die Exped.

2-3 möbl. Zimmer

in ruhiger Zone für 1. Sept.

1. 1. 10. an die Exped.

Haus mit Toreinfahrt

Wirtschaft. zu kaufen gesucht.

Off. u. B. 14. an die Exped.

10000 Mark

anz. Deut. der 2. 1. 1. 10. auf

Gebäude. zu verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

15000 Mark

anz. Deut. der 2. 1. 1. 10. auf

Gebäude. zu verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

12000 M.

anz. 1. 1. 10. auf neues

Gebäude. zu verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

10000 M.

anz. 1. 1. 10. auf neues

Gebäude. zu verkaufen.

Off. u. B. 14. an die Exped.

Besuch bei Krupp.

Von Kurt Doe.

Während die Friedrich-Wilhelm-Hütte, die ich, da sie im besagten Gebiet liegt, nur aus der Vogelperspektive betrachten darf, sich als eine planmäßige Schöpfung aus völlig einheitlichem Guss zeigt, sieht es in Essen, dem Stammsitz der Firma Fried. Krupp, ganz anders aus. Man merkt es diesem gewaltigen Betriebe an, wie nach und nach ganze Gebäudezweihen förmlich notgedrungen errichtet werden müssen. Und doch ist es ein Genuss sondergleichen, in den Essener Anlagen, die eine ganze Stadt für sich bilden, herumzuwandeln. Man darf nicht vergessen, daß die von Krupp geschaffenen Unternehmungen eine in sich geschlossene Gemeinschaft industrieller Arbeit bilden, die in voller Unabhängigkeit ihre Kraft ganz auf sich selbst und den Hilsquellen ihres eigenen Grund und Bodens schöpft.

Beträgt doch der jährliche Wasserverbrauch der Essener Gußstahl-Fabrik allein 19 Millionen Gigavatmeter. Das entspricht dem Wasserverbrauch Bochums, einer Stadt von mehr als 200 000 Einwohnern. Ein weiterzuweisiges Röhrenetz, das aus 264 Kilometer Erdleitung und 220 Kilometern Leitungen innerhalb des Gebäudes mit 2641 Wasserdruckern besteht, sorgt für die Zuführung des Wassers zu den Verbrauchsstationen. Die Gasenstall speist rund 40 000 Flammen, sie ist nach Menge des erzeugten Gases die fünfzehnte der deutschen Anstalten. Stuttgart z. B. braucht nur 3 Millionen Raummeter Gas mehr als Fried. Krupp A.G. und Magdeburg kommt sogar bis auf weiteres mit ungefähr 1 Million Raummeter weniger aus. Bevor ich mir noch über die Ausdehnung dieses einzigartigen Betriebes so recht klar werde, siehe ich schon im Empfangszimmer des neuen Verwaltungsgebäudes, das sich architektonisch der Gesamtanlage der Fabrik einfügt.

Bald bin ich in lebhaftem Gespräch mit einem der Direktoren.

Wie hat sich die Umstellung in den Betrieben vollzogen, und wie vollständig sie sich noch? Das ist meine erste Frage. Ich soll durch eigenen Augen sehen, bald die Beantwortung erhalten. Über gewissermaßen als Zeitsabend für meinen ausgedehnten Besichtigungsausgang werden mir einige kurze Erläuterungen gegeben. Sobald die Waffenstillstandsverhandlungen eingeleitet

wurden, hörte man in Essen, wo die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf mehr als 100 000 gestiegen war, mit der Herstellung von Kriegsmaterial auf. Ohne weiteres wurden Aufträge im Betrage von mehr als 300 Millionen geschriften. Man suchte nach Möglichkeit durch Auszahlung der Wöhne für einen halben Monat und durch Bewilligung von Reisegeld die nicht ortsfeste Arbeiter zur Fahrt nach ihrer Heimat zu veranlassen. So erreichte man es, daß die Zahl der Arbeiter auf einige 30 000 zurückging. Anstatt weiter Kanonen zu fabrizieren, schritt man zum Bau von Lokomotiven, Eisenbahnenwagen. Man will ferner der Herstellung von Feinmechanikgeräten, Schreibmaschinen, vielleicht auch Rechenmaschinen zuwenden. Selbstverständlich stehen trotzdem manche der großen Werkstätten, die erst 1917 vollendet wurden, leer, und in den Konstruktionsbüros, wo man die Pläne für die U-Boote, die Kanonen entwarf, feiern viele Feierhauer.

Nach einem andern vielgenannten Zeugen der Vergangenheit, dem Dampfhammer „Fritz“, hantet man sich vergebens um. Im Modell ist er im Deutschen Museum in München noch zu schauen, sonst ist er schon längst zum alten Eisen gewandert und vielleicht als Schrott verwandt worden. Schon stehen wir vor einer gewaltigen Halle, in der während der Kriegszeit nur Feldgranaten hergestellt wurden. Neunzig v. h. der hier beschäftigten waren Frauen. Das Gebäude, die sogenannte Hindenburg-Werkstatt, hat eine Länge von 500 Metern. Wie angestrengt in diesen Werkstätten gearbeitet wurde, dafür nur die eine Angabe, daß in Essen das Zwanzigfache von dem, was der Mobilisationsplan vorgesehen hatte, erzielt wurde. Anstatt der Feldgranaten, die man hier sehr Eisenbahnbau material her. In der Geschäftsbereich, wo während des Krieges 12 000 Leute tätig waren, fabriziert man Kupferungen. In dem Panzer-Brechwerk ersteren jetzt Lokomotivrahmen. Es ist ein malerischer Anblick, wenn die Stahlblöcke auf den Rollengängen der Presse des Walzwerks hin- und hergleiten, bis sie ihre vorgeschriebene Stärke endlich erlangt haben. Vor dem Passieren der Presse wird jedesmal eine Last Prüfung auf den glühenden Block geworfen, das Holz verloren

unter explosionsartiger Flammentwicklung und Rauchentwicklung. Das ist ein Kunstgriff, angeblich zur Verhinderung der Oxidation des Stahls. Ist die Platte gewalzt, so kommt sie in die Biegepresse, die mit 7000 Tonnen Druck arbeitet. Alle die Operationen, das Biegen und Rammen der Platte, vollziehen sich in des Wortes wahrster Bedeutung nach Norden. Kommandobuden sind nämlich untergelegt. Anstatt dessen erfolgt die Verstärkung durch Säulenköpfe. Vom Brechwerk geht es zu einer der größten Speisehallen, die während des Krieges errichtet wurden. Hier können gleichzeitig 7500 Personen sitzend ihre Mahlzeit einnehmen.

Dann fällt mein Blick in die chemisch-physische Versuchs-Anstalt mit ihren Forschungsabteilungen. Hier wurden im Jahre 1910 nicht weniger als 475 000 Analysen ausgeführt; förmlich auf Herz und Nieren wird hier der Stahl geprüft und unablässig an seiner weiteren Verbesserung gearbeitet. Während des Krieges hat man hier einen rostfreien Stahl bearbeiten gelernt, der von lohender Salpeterläuse nicht angegriffen wird, und der bei der Gewinnung des Stichstoffs aus der Luft eine besondere Rolle spielt. Nunmehr geht die Wandlung. Die Fabrikation der verschiedensten Stahlsorten, Tiegelguß, puddel, Siemens-Martin, Elektro, Hartstahl vollzieht sich vor unseren Bildern. Dann geht es wieder zurück zum Verwaltungsgebäude, hinaus zum Turm, von dem man über die ganzen Werke blickt. Er trägt das Kruppische Wahlschild, die verschlungenen drei Ringe, die an die drei nach der Erfahrung Alfred Krupps endlos gewalzten Eisenbahngleisen erinnern. Der Fensterrahmen verfügt ganz und gar, daß in dem Kruppischen Unternehmen, das bis zum Kriege mit Recht als die erste Waffenfabrik der Welt gilt, gewaltige Mengen von Friedensmaterial hergestellt werden. Bis zum Jahre 1914 wurde nur ein Zwanzigstel des Kruppischen Stahls in kriegerische Waffen umgewandelt. Neunzig Zwanzigstel dienten dem friedlichen Zweck des Eisenbahnwesens, dem Schiff- und Maschinenbau.

Beim Verlassen des Verwaltungsgebäudes fällt mein Blick auf ein ganz eigenartiges Bild, das die Essener Stahlfabrik sowie die Tochteranlagen in Rheinhausen,

das Eisenwerk bei Magdeburg und die Germania werkt bei Kiel zeigt. Daneben eine Reihe statistischer Aufzeichnungen. Sie erzählen davon, daß in Essen vor Ausbruch des Krieges 30 000 ständige Arbeiter beschäftigt waren, Ende 1918 dagegen 110 000, darunter 95 000 männliche Arbeiter, in den Gesamtwerten von Krupp 185 000, im Jahre 1909 betrug der Durchschnittslohn 6 M., Ende 1916 rund 9 M., 1918 bereits 13 M. Die Facharbeiter (Dreher) kommen auf 17 M., die Hilfsarbeiter auf 12 M. Daneben geben diese Zahlen Zeugnis von dem großen sozialen Einrichtungen. Werden sie in vollem Umfang aufrecht erhalten werden? — Das ist nur dann möglich, wenn allen Beteiligten, nicht nur bei den Leitern dieses großartigen industriellen Unternehmens wieder der Gedanke innere Kraft gewinnt, den Alfred Krupp nicht nur im Munde führt, sondern auch vollauf sein ganzes Leben hindurch verwirklichte: „Der Zweck der Arbeit will das Gemeindwohl sein.“

Massenreden im Stadtdekollegium.

Man schreibt uns aus Jerschow: Die Jerschower Stadtverordnetenversammlung wurde jüngst von einem wahren Redefieber erfasst. Man tagte ohne jede Pause bereits in der fünften Stunde, als der Vorsitzende dem erstaunten Hause erklärte, daß er nunmehr dem hundertsten Redner das Wort erteile. Diese Eröffnung ernüchterte die Stadtvertreter, dann doch um ein Etliches, und als sich die Frage erhob, ob man der langwierigen öffentlichen Sitzung in später Nachstunde auch noch eine geheime anfügen solle, hatten verschiedene Stadtverordnete denn doch das Empfinden, es möge genug sein des grausamen Spieles. Man lehnte nach Beratung und suchte einen Vorwand. Diesen lieferte alsbald der Stadtwater Siebenstuh, indem er das mitverständnisinnigem Schmunzeln aufgenommene Gedächtnis ablegte, daß er nicht im Besitz eines Hausschlüssels sei und aus diesem Grunde schleunigst nach Hause gehen müsse. So konnte man denn mit ruhigem Gewissen die geheime Sitzung vertagen.

Künstlerbrett (Kölner Hof) täglich ab 8 Uhr Spezialitäten. Sonn. u. Feiertags 2 Vorstellungen 4 u. 2 1/2 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch den Herrn Stadtkommandanten wurden zur Verzierung der Bevölkerung in der Zeit vom 22. bis einschl. 28. August 1919 120 Pfund Fett erster Qualität läufig überwiesen.

Sobald wieder eine genügende Menge Fett vorhanden ist, wird es auf die Abnahmestationen ausgeschoben.

Derne wurden in dem vorangegangenen Zeitraum überwiesen: 14 Schafsfleider mit einem Schafsfleischgewicht von 8676 Pfund.

Das Fleisch wird auf der städtischen Freibank an die örmere Bevölkerung zum Preise von 2 Mark für das Pfund abgegeben.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Oberbürgermeister. A. B.: Piehl.

Fleischverkauf.

Am Samstag den 30. August ab 10. werden in den Fleischergeschäften 100 Gramm frisches Rindfleisch auf den Kopf der Bevölkerung verauflaut.

Der Preis für 1 Pfund beträgt 5 Mark. Neben den Abnahmestationen des Fleischfleischfachtes ist auch für jede Person die Marzenauskarte Nr. 27 abzugeben.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Oberbürgermeister. A. B.: Piehl.

Anordnung

über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1143/16) bzw. vom 22. Juni 1919 (Reichsgesetzbl. S. 501) wird mit Erachtung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 22. August 1919 Et. 4 2037 für den Umfang der Bürgermeisterei Vilich folgendes angeordnet:

§ 1. Ohne meine vorherige Zustimmung dürfen:

1. Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen,
2. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik, Lager, Werkstätten, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet werden,
3. mehrere Wohnungen zu einer nicht vereinigt werden.

§ 2. Sobald eine Wohnung oder Fabrik, Lager, Werkstätten, Dienst- und Geschäftsräume oder sonstige Räume unbewohnt sind, hat der Verfügungsberechtigte mit unverzüglich Anzeige zu erlassen.

Der Beauftragten der hiesigen Behörde ist über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Veräuflung Auktion zu erstellen und deren Belebung zu gestalten.

Als unbedingt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Säure zugemutet werden kann oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das seindliche Ausland verlegt hat.

§ 3. Ist dem Verfügungsberechtigten für eine unbewohnte Wohnung oder für andere unbewohnte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, von der hiesigen Behörde ein Wohnungssuchender bestimmt und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so lohnt auf direktem Antritt des Einigungsamts für den Verfügungsberechtigten ein unbehinderter Zugang zu den Wohnungsräumen, wenn der Mietvertrag nicht zustande kommt.

Das Einigungskomitee der hiesigen Gemeinde für Mietangelegenheiten bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn ein Einigungskomitee nicht zu finden kommt.

Die Gemeindebehörde ist berechtigt, den Gebrauch der bestimmteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Vorfall der der Gemeindebehörde erteilten Ernahmestellung werden dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Art ausgeschöpft. Diese Art bestimmt das Gemeinde-Einigungskomitee, daß eine Einigung nicht zustande kommt. Auf Verlangen stellt die Gemeinde den der leichten Ausbeutung und Auskostung entsprechenden Stand der Räume wieder her.

§ 4. Für das Verfahren vor dem Einigungskomitee ist dessen Sitzung vom 3. Juli 1919 maßgebend.

§ 5. Mit einer Geldstrafe bis zu einem Pfund wird bestraft:

1. wer einer der im § 2 erlossenen Anordnungen widersetzt,
2. wer einer der im § 2 erlossenen Anordnungen widersetzt, welche eine Anzeige oder eine Auktion nicht oder nicht rechtzeitig erfasst oder wesentlich unrichtig oder unvollständig Angaben macht oder eine Belebung nicht anstrebt.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntigung in Kraft.

Beuel, den 29. August 1919.

Der Bürgermeister. A. B.: Karay.

Bekanntmachung.

Samstag den 30. August, vormittags 10 Uhr, werden

3 Waggons Kartoffeln versteigert.

Eigentümerfestigung Bonn. (3)

Enorme Auswahl
gediegener u. einfach.
Herrschats-Möbel

Teuwige, klare, Vorländer, Dekorations-, Kunstsäulen, Delmädel, Antiquitäten, Delmädel, Bilder, Sitze und Spiegel zu bekennen blättern Preisen nur bei Mayer Sternf. 81, am Friederichsplatz.

2 gut erhaltenne
Motordräder

preiswert zu verkaufen. 6 M. u. 8. B. 9100. a. d. Exp.

Kupfer

Messing, Blei, Zink, Eisen, feste auf höhen Preisen

M. Marg

Fernspr. 1431 Theaterstr. 4.

Guterhaltenes

Schuhmacher-Werkzeug

zu verkaufen. 5 M. Dorotheenstr. 65.

Zephir-Sportblusen

billig zu verkaufen.

Kralanderstr. 82. 1. Etg.

Mod. Pitch-pine-Küche

billig zu verkaufen.

Weiß emailli.

Gasherd mit Badosen

zu kaufen gelingt.

Off. u. 8. B. 9100. a. d. Exp.

Rein-Zinn u. Lö-Zinn

wieder vorrätig. 6 M.

Ing. Langer.

Godesbera. Blücherstraße 16.

Schafstieliesel

zu verkaufen zu verkaufen.

Kriszt-Kronleuchter

antik. 12. Blatt. preiswert a. ver.

Ant. 11-4. Clemensstr. 1. Etg.

Stuhl-Flügel

tabakfarben. Instrument zu verkaufen.

Höherd.

zwei Jahre zu verkaufen.

Für ältere Dame

Tuchlade. Winterpalais. Neugemantel. Mantille u. Grenzdimantel alles immer, dat. dunkelfarb. Siedensoboholz. 42 zu verkaufen. Anzug. 10-12. M. Exp.

Für Konditor und junge Eheleute.

Feine Brotformen und Stoff.

Kleiderdr. Winterpalais.

zwei Jahre zu verkaufen.

Für Brautpaare!

Möbel

aus hochwertigster. 1000 M. od. auch etwas.

Rückenstuhl

selbst angefert. sehr bill. zu verkaufen.

Küchenstuhl

aus Holz. 1000 M. od. auch etwas.

Reitstuhl

aus Holz. 1000 M. od. auch etwas.

Küchenstuhl

aus Holz. 1000 M. od. auch etwas.

Küchenstuhl

aus Holz. 1000 M. od.

